

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 10-12

Artikel: Heimatschutz : (e Betrachtig für en 1. Augste)
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimatschutz.

(E Betrachtig für en 1. Augste).

Am ersten Augste wärde wider dSchwyzerfür uf üsne Alpe lüchte und zünde, z'Alphorn wird töne und Glogge wärde lütte. Und Musigge spile, dVereine sänge, jodle und turne, dSchwyzerfahne wäije uf der Hüser und und Türm, Rakete flüge id Luft und alli Schwyzer si lustig und ärnst zäme, si danke a di alte Eidgenosse wo üsi Heimat gründet und verteidiget hei und mier sägen is alli: „Mier wei üses schöne Schwyzerland gärn ha und suber bhalte, mir wei für ins wärche und istah, mer weis schütze, jize, später u ging!“

So sölle mer danke und das isch rächt. Mier tüe üse Nationalfyrting nume no vil zwenig schätze und i Ehre ha und es dörfti söft no vil meh gmacht wärde für en 1. Augste, wo sötti a rächte Fyrting si. Aber öppis sötti mier nid vergässe bi däne guete und schöne Gidanke und Gfüel. Das isch der praktisch Heimatschutz und di wirklich Heimatekultur, dPflieg vo üser alte Schwyzerart und vo üsem freie Schwyzergeist. Und Schwyzerart und Schwyzerbrüch, Schwyzerseel und Schwyzergeist si usspicheret und verwurzlet i üsne Mundarte. Si si der best Spiegel und der best Bärge i däne mier Schwyzer üs chönne aluege, kenne und sänge und verstah. — Drum söttis nid vorcho, daß üsi Festrede uf Schriftdütsch abegläse wärde; z'Volch gspürt nid Heimeligs i däm und der Schwyzergeist cha nid erwache und ufblüege in ere etlehnte Sprach. — Jede Festredner söll si Red schwyzerdütsch schribe und ha. Wärs nid cha, dä söll zuelose und de Platz däne la, mos no chöi. U si Mundartschrifsteller wäri für die schöni Sache sicher zmobilisere und au süsch gits no mänge brave Ma und Schwyzerdütschfründ wo zu sine Landslüte urchig und chüstig i der Sprach vo den alten Eidgenosse cha rede.

Mer wei üsi Mundarte nid nume gärn ha und schätze, wie nen alti Tracht. Au die sölle ja wider läbig cho. Wivil meh müesse da ersch üsi Mundarte gschätzt und in Ehre ghalte wärde. Si si no läbig aber nimmeh so starch und bodeständig. Mier müesse zämestah für se zrette. Das isch praktische Heimatschutz und scho ne stife Big dervo. —

Es söll nie derzue cho, daß mier Schwyzer i de Fridhöf vo üsne

Mundarte mit Mond und Stärnli gönge gah spaziere und derte trure um üsi alti, gstorbni Heimatsprach, um üses liebe Schwyzerdütsch. Es söll nie derzue cho, daß mier o derbi as wehmüetigs alts Lied singe, öppe: „Lueget vo Bärig u Tal“ und nachhär heigöngge und am andere Tag a schneidige, glänzige Artikel uf Schriftdütsch schribe über üsi alte, schöne Bolchslieder, über die gueti alti Zyt mit irne Trachten und träfe Bolchsprüch, über di altväterischi Fyr, wo mier am Abe vorhär erläbt hei.

Mer wei a kei Museumspfleg für üsi Mundarte, mer wei a kei wüßschafftliche, längi Abhandlig übers Särble und Stärke vo üsem liebe Schwyzerdütsch. Mer wei im Gägeteil üsi wahri Muetersprach bhalte und schätzen und bruchen als üsi läbige, chöstliche Sprach. Si söll üsi Wurze, üsi Brunnstube und üsi Schatzkammere si.

Üsi Mundarte müesse läbe, si müesse grettet und stärker wärde. Si si villicht a chli ruch u gstabig, aber si si au syn und chüstig und urchig, si si träf und farbig und heimelig, si si schwyzersch und si ghören üs und mier ghören ine.

Mier Schwyzer wei i der Sprach a keis heimatloses Bölch wärde. Mier wei a keini Sprachzügner si, mier wei nid as Bolch si, wo a kei Muetersprach, a kei Bolchsprach, a kei Heimatsprach, a keis Schwyzerdütsch meh het. Das syg üse erst Schwur a jedem 1. Augste, wo mier erläbe.

G. S.

